

Predigt für die Trinitatiszeit (12.)

Kanzelgruß:	Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit uns allen.
Gemeinde:	Amen.

Gottes Wort für die Predigt steht in der Apostelgeschichte im 9. Kapitel:

(Falls die Predigt am 12.S.n.Tr. verwendet wird, kann die erneute Lesung wegfallen mit dem Hinweis: Der heutige Predigttext wurde bereits als Epistel verlesen.)

- 1 Saulus aber schnaubte noch mit Drohen und Morden gegen die Jünger des Herrn und ging zum Hohenpriester**
- 2 und bat ihn um Briefe nach Damaskus an die Synagogen, dass er Anhänger dieses Weges, Männer und Frauen, wenn er sie fände, gefesselt nach Jerusalem führe.**
- 3 Als er aber auf dem Wege war und in die Nähe von Damaskus kam, umleuchtete ihn plötzlich ein Licht vom Himmel;**
- 4 und er fiel auf die Erde und hörte eine Stimme, die sprach zu ihm: Saul, Saul, was verfolgst du mich?**
- 5 Er aber sprach: Herr, wer bist du? Der sprach: Ich bin Jesus, den du verfolgst.**
- 6 Steh auf und geh in die Stadt; da wird man dir sagen, was du tun sollst.**
- 7 Die Männer aber, die seine Gefährten waren, standen sprachlos da; denn sie hörten zwar die Stimme, sahen aber niemanden.**
- 8 Saulus aber richtete sich auf von der Erde; und als er seine Augen aufschlug, sah er nichts. Sie nahmen ihn aber bei der Hand und führten ihn nach Damaskus;**
- 9 und er konnte drei Tage nicht sehen und aß nicht und trank nicht.**
- 10 Es war aber ein Jünger in Damaskus mit Namen Hananias; dem erschien der Herr und sprach: Hananias! Und er sprach: Hier bin ich, Herr.**
- 11 Der Herr sprach zu ihm: Steh auf und geh in die Straße, die die Gerade heißt, und frage in dem Haus des Judas nach einem Mann mit Namen Saulus von Tarsus. Denn siehe, er betet**
- 12 und hat in einer Erscheinung einen Mann gesehen mit Namen Hananias, der zu ihm hereinkam und ihm die Hände auflegte, dass er wieder**

sehend werde.

- 13 Hananias aber antwortete: Herr, ich habe von vielen gehört über diesen Mann, wie viel Böses er deinen Heiligen in Jerusalem angetan hat;**
- 14 und hier hat er Vollmacht von den Hohenpriestern, alle gefangen zu nehmen, die deinen Namen anrufen.**
- 15 Doch der Herr sprach zu ihm: Geh nur hin; denn dieser ist mein auserwähltes Werkzeug, dass er meinen Namen trage vor Heiden und vor Könige und vor das Volk Israel.**
- 16 Ich will ihm zeigen, wie viel er leiden muss um meines Namens willen.**
- 17 Und Hananias ging hin und kam in das Haus und legte die Hände auf ihn und sprach: Lieber Bruder Saul, der Herr hat mich gesandt, Jesus, der dir auf dem Wege hierher erschienen ist, dass du wieder sehend und mit dem Heiligen Geist erfüllt werdest.**
- 18 Und sogleich fiel es von seinen Augen wie Schuppen, und er wurde wieder sehend; und er stand auf, ließ sich taufen**
- 19 und nahm Speise zu sich und stärkte sich. Saulus blieb aber einige Tage bei den Jüngern in Damaskus.**
- 20 Und alsbald predigte er in den Synagogen von Jesus, dass dieser Gottes Sohn sei.**

Gott, der Herr, segne dieses Wort an uns allen.

Gemeinde: Amen.

„Ist das nicht der?“ (Kleine Pause)

Den Christen der kleinen Gemeinde von Damaskus stockt der Atem. Sie mögen seinen Namen gar nicht aussprechen. Doch – er ist es: Saulus von Tarsus, der 150%ige Pharisäer, der Verfolger, der Christenfeind, der schärfste Widersacher der Gläubigen. Viel Böses hatten sie von ihm gehört. Sein Name verbreitet überall Angst und Schrecken. Selbst in Damaskus.

Und nun sollen sie dem glauben: Saulus ist Christ geworden!?

Diese Kehrtwendung um 180 Grad macht sie misstrauisch. Ob das nicht nur ein besonders böser Trick ist, um sich in die Gemeinde einzuschleichen und sie auszuhorchen?

Versetzen wir uns mal in ihre Lage, liebe Gemeinde: Würden wir einem solchen Menschen so eine Kehrtwendung abnehmen?

So ganz einfach sicher nicht. Dafür kennen wir uns selbst viel zu gut!

Und: hat nicht jeder schon die Erfahrung gemacht, dass einer sich ändern, sich bessern wollte - und dann war es doch nicht so? Enttäuschungen sitzen tief, sie machen vorsichtig.

Nein, die Christen von Damaskus haben bestimmt nicht Halleluja gerufen, als Hananias mit dieser verrückten Idee gekommen war, gerade jenen Saulus in ihre Mitte aufzunehmen.

Aber: es war nicht seine eigene Idee gewesen.

Auch ihn hatte der Herr erst einmal bekehren müssen: Jesus hatte ihn zu dem vormaligen Verfolger hingekehrt.

Und so ist die Geschichte von Damaskus eigentlich nicht nur eine Umkehrgeschichte, sondern sie enthält gleich mehrere Kehrtwendungen.

Und die sind anscheinend nötig, wenn einer umkehrt zu Christus: dann braucht es immer auch die Hinkehr derer, die schon zu ihm gehören. Beide werden verändert. Nicht nur Saulus kann nicht so bleiben, wie er ist - auch Hananias und die Gemeinde zu Damaskus verändern sich durch die Begegnung mit Saulus. Sonst hätte sie ihm überhaupt nicht begegnen können.

Wäre die Gemeinde nicht umgekehrt zu dem, den Gott umgekehrt hatte, wäre die Missionsgeschichte hier zu Ende gewesen. Durch die mehrfache Umkehr wurde sie jedoch über alle Maßen erfolgreich: Bereits nach einer Generation war schon ein großer Teil des römischen Reiches mit vielen kleinen Gemeinden überzogen! Und das alles ohne moderne Kommunikationsmittel, ohne öffentlichen Einfluss, ohne den Einsatz von Macht! Einfach nur durch die Verkündigung des schlichten Evangeliums: Gott hat sich in Jesus Christus, seinem Sohn, uns Menschen zugewandt.

Wenn wir nun uns, liebe Gemeinde, mit dieser Erfolgsgeschichte vergleichen, dann sehen wir die abnehmenden Zahlen in den meisten unserer Gemeinden.

Wir leiden darunter und grübeln darüber nach, woran das vielleicht liegen könnte. Das mag vielfältige Gründe haben. Vielleicht ist es auch einfach ein Zeichen der Zeit, an dem fast alle Kirchen in unserem Land nicht vorbeikommen.

Aber das darf uns nicht beruhigen. Unser Anspruch ist doch, dass wir dem lutherischen Bekenntnis verpflichtet sind. Wir wollen das Evangelium von der

Rechtfertigung des Sünders bewahren. Darum achten wir darauf, dass wir unser Mäntelchen nicht nach dem Wind des „Zeitgeistes“ hängen. Wir wollen das Bewährte bewahren und damit im besten Sinne „konservativ“ bleiben.

Aber vielleicht liegt gerade darin eines unserer Probleme: wir sind so mit uns selbst beschäftigt, dass die Verkündigung des Evangeliums nach „draußen“ in diese Welt hinein auf der Strecke bleibt. Und weil wir uns oft um uns selbst drehen, können wir uns kaum noch den anderen Menschen zuwenden. Hauptsache, wir sind sicher in unserer „festen Burg“!

Gerade deshalb müssen wir uns immer wieder fragen: Sind wir bereit, uns wirklich zu öffnen für Menschen von „draußen“? Für Menschen, die Gott bekehrt? Für ihre Fragen, für ihre Frömmigkeit, für ihr nicht-zu-Hause-sein in unseren Traditionen und Selbstverständlichkeiten? Oder haben wir gar Angst davor, dass uns jene verändern würden?

Was wäre, wenn Gott schon längst mit anderen unterwegs ist auf uns zu, wie damals mit Saulus nach Damaskus? Und es würde nichts daraus, weil wir uns nicht bekehren wollen? Weil wir uns nicht zu ihnen hinkehren?

Dann schenke uns Gott offene Ohren und öffne unsere Herzen wie dem Hananias und seiner Gemeinde damals.

Denn Gott will, dass allen Menschen geholfen werde und sie zur Erkenntnis der Wahrheit kommen, wie der vom Saulus zum Paulus gewordene es später an Timotheus schreibt.¹

Mit ihm selbst, Saulus, hat Gott es dabei nicht ganz leicht gehabt. Der wollte sich nicht so einfach helfen lassen und schon gar nicht so ohne Weiteres die Wahrheit erkennen, die der Weg ist, der in Wahrheit zum Leben führt: Jesus Christus.

Er hatte sein ganz fest gefügtes Bild von sich und seiner Frömmigkeit dagegengesetzt. Zielstrebig hatte er sich darum auf den Weg nach Damaskus gemacht. Alles war akribisch genau geplant und vorbereitet: er hatte sich Empfehlungsschreiben vom Hohen Rat in Jerusalem für die Synagogenvorsteher in Damaskus mitgeben lassen: Saulus von Tarsus ist berechtigt, die Anhänger des „neuen Weges“, aus der Synagoge auszuschließen und – notfalls auch unter Gewaltanwendung – zur Anklage vor den Hohen Rat nach Jerusalem zu bringen. Doch dazu kommt es nicht mehr. Sein Leben, seine Frömmigkeit, sein Hass auf den,

¹ 1. Tim.2,4

der den Sündern gnädig ist, wird durchkreuzt. Kurz vor Damaskus hat er sein berühmtes „Damaskuserlebnis“. Er sieht ein großes Licht. Er stürzt von seinem Reittier auf die Erde. Er hört eine Stimme, die ihn beim Namen ruft. Er ist gemeint, kein Zweifel. **Saul, Saul, was verfolgst du mich?** Er aber sprach: **Herr, wer bist du? Der sprach: Ich bin Jesus, den du verfolgst.**

Saulus stürzt vom hohen Ross seiner festgefahrenen Überzeugungen. Da oben im gut gepolsterten Sattel der Eigenliebe und der selbstgemachten Weltsicht war gut sitzen und schlecht hören. Da muss er erst runter, runter in den Staub. Und blind werden, um das Sehen neu zu lernen.

Das ist wirklich paradox: Er muss vom Licht Gottes geblendet werden, damit ihm ein Licht aufgeht!

Aber erst so, vom Lichtstrahl der Wahrheit getroffen, lernt der geblendete Saulus neu und klarer sehen. Das braucht seine Zeit. Drei Tage, so berichtet der Evangelist Lukas, dauert dieser Zustand an, bis es vom Sterben seines alten Lebens zur Auferstehung in sein neues Leben kommt. **Und sogleich fiel es von seinen Augen wie Schuppen, heißt es da, und er wurde wieder sehend; und er stand auf, ließ sich taufen und nahm Speise zu sich und stärkte sich.**

Was in diesen drei Tagen seiner Blindheit alles geschehen ist, wissen wir nicht. Aber dass er gebetet hat und eine Erscheinung durch Gott hatte, ist verbürgt.

Und dass Hananias ihm die Hände aufgelegt hatte, damit er **wieder sehend und mit dem Heiligen Geist erfüllt** werde.

Und dass die Blindheit seines gesamten bisherigen Lebens verschwunden war. So dass er verstanden hat: Jesus ist der Sohn Gottes. In ihm ist Gottes Liebe Mensch geworden.

Nicht das Befolgen von Geboten ist der Weg zum wahren Leben, sondern das Vertrauen auf Christus, den er bisher verfolgt hatte.

Davon lässt er von nun an ab. Und er gibt die Herrschaft über sein Leben ab an Christus, indem er sich taufen lässt.

Und kurz danach predigt **er in den Synagogen von Jesus, dass dieser Gottes Sohn sei.**

„Ist das nicht der Ist das nicht der Saulus von Tarsus?“

So werden sie sich nun in den Synagogen gefragt haben.

Sie hielten ihn für einen Verräter. War er nicht früher mit Leidenschaft für das Halten der Gebote eingetreten? Wollte er nicht das Leben aller seinem strengen Gesetz

unterordnen und das mit Gewalt durchsetzen? War er nicht so eine Art pharisäischer Taliban gewesen, ein jüdischer Gotteskämpfer?

Und jetzt das!

Sie trauten ihm nicht. Jedenfalls nicht die allermeisten.

Aber das machte dem vom Saulus zum Paulus Gewordenen nicht irre.

Er predigte überall Christus den Sohn Gottes und glaubte an das Wirken des Auferstandenen.

Schließlich hatte er es doch auch am eigenen Leibe erfahren.

Und warum sollte es nicht auch noch vielen anderen so gehen, dass es ihnen wie „Schuppen von den Augen“ fällt und sie sehend werden? Auch bei uns?

Also lasst uns an das Wirken des Auferstandenen glauben und überall Christus den Sohn Gottes predigen. Denn dazu ist sie eigentlich da, die Kirche.

Auch unsere. Amen.

Kanzelsegen:	Und der Friede Gottes, der höher ist als alle menschliche Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus.
Gemeinde:	Amen.

Liedvorschläge

vor der Predigt:

Erneure mich, o ewigs Licht ELKG² 268,1-3 / ELKG 264 / EG 390,1-3

nach der Predigt:

Jesus ist kommen, Grund ewiger Freude ELKG² 395,1-2+4+8+6 / ELKG 53 /
EG 66, 1-2+5+8-9

Verfasser: Pfarrer in Ruhe Jürgen Wienecke
 Hannah-Arendt-Str. 7
 76829 Landau
 Tel: 0171 / 415 61 84
 E-Mail: juewie54@gmail.com

Fürbittengebet²

Barmherziger, gnädiger Gott. Du hast uns durch deinen Sohn Jesus Christus das Wunder Deiner Gnade offenbart. Hilf uns, dass wir offen werden für Dich, dass wir uns ganz dir anvertrauen und von dir Wunder erwarten. Wir rufen zu dir:

Gemeinde: Herr, erbarme dich.

Wir bitten dich für unsere Kirche und die ganze Christenheit, dass sie über alles Trennende hinweg eins werde im Glauben und im Handeln und so befähigt wird, ein glaubwürdiges Zeugnis deiner Liebe zu geben. Wir rufen zu dir:

Gemeinde: Herr, erbarme dich.

Wir bitten dich für unser Volk und alle Völker der Welt, dass nicht Geld die Welt regiert, sondern die Sorge um den Erhalt der Schöpfung und die Sicherung eines menschenwürdigen Lebensstandards für alle Menschen. Wehre den Regierungen, die meinen, mit Gewalt ihre Ansprüche durchsetzen zu müssen, und lass Friede werden, wo Krieg herrscht. Lass uns nicht tatenlos zusehen, wenn Unrecht geschieht, sondern schenke uns den Mut, dagegen einzuschreiten. Wir rufen zu dir:

Gemeinde: Herr, erbarme dich.

Wir bitten dich für die Opfer von Kriegen und Terrorismus und für ihre Angehörigen: lass sie nicht verzweifeln, sondern tröste du sie mit deiner Liebe. Wir bitten dich für alle, die angesichts des Terrors nur noch Hass und das Verlangen nach Rache spüren: Lass sie erkennen, dass du die Liebe bist und Gewalt nur Gewalt hervorbringt. Mache ihnen Mut zu einem Neuanfang, der allen Menschen die Möglichkeit gibt, in einer gerechten und friedlichen Welt zu leben. Wir rufen zu dir:

Gemeinde: Herr, erbarme dich.

Wir bitten dich für die Menschen in unserer Gemeinde, die in Not sind: die Kranken und Schwachen, Alten und Armen, Verzweifelten und Hoffungslosen: lass sie ein Wunder erfahren. Hilf ihnen, dass sie offen sind für deine heilende Kraft, die uns verwandelt zum Leben in deiner Gegenwart. Wir rufen zu dir:

Gemeinde: Herr, erbarme dich.

² Quelle: <https://www.daskirchenjahr.de/tag.php?name=12ntrinitatis&zeit=Trinitatis&typ=gebete>

Bleibe bei uns, Gott, mit deinem Wort und deiner Liebe. Dein Reich komme. Darum bitten wir dich im Glauben an Jesus Christus, unseren Herrn.

Gemeinde: Amen.